

Diskussionsgrundlage zur
öffentlichen Sitzung des Monitoringausschusses,
18. Mai 2017, Villach
„Das ist behindert!“ –
Vorurteile, falsche Vorstellungen,
und was man dagegen tun kann

Was sagt die UN-Konvention?

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sagt, dass Menschen mit Behinderungen nicht anders behandelt werden dürfen als Menschen ohne Behinderungen.

Die Staaten, die die Konvention unterschrieben haben, müssen alles tun, dass der Respekt für die Rechte und die Würde von Menschen mit Behinderungen verbessert wird.

Mit Würde behandeln heißt zum Beispiel, dass man einen erwachsenen Menschen mit Behinderungen nicht behandelt wie ein kleines Kind.

Es darf nicht sein, dass Menschen mit Behinderungen wegen Vorurteilen diskriminiert werden.
Es darf nicht sein, dass Menschen mit Behinderungen wegen ihrer Behinderung verspottet oder lächerlich gemacht werden.

Menschen mit Behinderungen hören oft:
„Du bist ja behindert!“

Es darf auch nicht sein, dass Menschen mit Behinderungen von anderen Menschen und der Öffentlichkeit als Almosen-Empfänger und Fürsorge-Fälle wahrgenommen werden.

Die Staaten müssen dafür sorgen, dass Menschen mit Behinderungen mit all ihren Fähigkeiten und Rechten wahrgenommen werden.

Die Staaten müssen dafür sorgen, dass in den Schulen ein Bild von Menschen mit Behinderungen verbreitet wird, das sie auch mit ihren Stärken und Fähigkeiten darstellt.

Die Staaten müssen dafür sorgen, dass dieses Bild auch in allen Bereichen der Gesellschaft verbreitet wird.

Bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern,
bei Unternehmen und Dienstleiterinnen und Dienstleistern,
in Familien, Kindergärten, Schulen und Universitäten,
bei Ärztinnen und Ärzten,
bei Ämtern und Behörden,
in Zeitungen, im Fernsehen und in anderen Medien.

Die Staaten müssen dafür sorgen,
dass Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft
respektvoll behandelt werden.

Die UN-Konvention sagt auch,
dass Behinderung entsteht, wenn Menschen auf Barrieren treffen.

Diese Menschen können
Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen,
Menschen mit psychischen Erkrankungen,
Menschen mit Lernschwierigkeiten
oder Menschen mit Beeinträchtigungen der Sinne sein.

Und diese Barrieren können Stufen sein,
aber auch Vorurteile
oder das Fehlen von Gebärdensprache oder Braille-Schrift.

Wichtig ist, dass die Barrieren beseitigt werden.

Wie sieht es in Österreich aus?

In Österreich ist vieles davon noch nicht selbstverständlich.

Österreich ist zwar ein Staat,
in dem vieles recht gut funktioniert.

Fast alle haben genug zu essen, ein Zuhause,
Gesundheitsversorgung und finanzielle Absicherung für das Nötigste.

Aber Menschen mit Behinderungen werden in Österreich
noch ganz stark als Menschen gesehen,
die in erster Linie Schutz und Fürsorge brauchen.

Menschen mit Behinderungen kommen in Medien häufig nur vor,
wenn zu Spenden aufgerufen wird.
Menschen mit Behinderungen werden als hilfsbedürftig dargestellt.

Und dann spenden die Menschen,
und jemand bekommt einen Rollstuhl.

Viele Menschen und die Konvention sagen aber,
dass das falsch ist.

Menschen mit Behinderungen wollen nicht auf Spenden angewiesen sein.

Sie wollen, dass es selbstverständlich ist,
dass Menschen mit Behinderungen Rechte haben.

Es gibt auch noch viele Vorurteile.

Manche Menschen glauben,
dass Menschen mit psychischen Erkrankungen
oft gewalttätig sind.

Oder sie glauben, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten keine guten
Entscheidungen treffen können.

Aber das stimmt nicht.

Wegen der Vorurteile
halten viele Menschen ihre Behinderungen oft geheim.

Was muss sich ändern?

In Österreich müssen Menschen mit Behinderungen als Menschen mit gleichen Rechten dargestellt werden, die vieles können.

Vorurteile müssen abgebaut werden, und die Rahmenbedingungen müssen sich ändern:

Menschen mit Behinderungen können Entscheidungen selber treffen, wenn sie genug Unterstützung dafür bekommen.

Menschen mit Behinderungen können am Arbeitsmarkt arbeiten, wenn sie Assistenz und Unterstützung erfahren.

Menschen mit Behinderungen können selbstbestimmt leben, wenn die Rahmenbedingungen dafür passen.

Menschen mit Behinderungen haben auch das Recht, das alles zu tun, und müssen dafür die notwendige Unterstützung bekommen.

Wichtig ist, dass Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen das ganze Leben lang viel miteinander zu tun haben.

Wenn Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen von Anfang an miteinander in den Kindergarten und in die Schule gehen, dann lernen sie sich kennen und gegenseitig besser verstehen.

Es muss mehr Informationen für alle geben, auch in leichter Sprache.

Es muss die Informationen überall geben, zum Beispiel bei den Berufsausbildungen von Lehrerinnen und Lehrern, bei Ärztinnen und Ärzten, von Architektinnen und Architekten, von Beamtinnen und Beamten, von Polizistinnen und Polizisten, von Verkäuferinnen und Verkäufern, von für das Personal zuständigen Menschen in Unternehmen.

Die Medien haben eine wichtige Rolle in der Darstellung von Menschen mit Behinderungen.

Sie müssen ihre Berichterstattung verändern.

Was sagt der Monitoring-Ausschuss?

Der Monitoring-Ausschuss ist dafür da, zu schauen, dass die UN-Konvention in Österreich eingehalten wird.

Der Monitoring-Ausschuss will daher genauer wissen, wie es in Österreich wirklich aussieht.

Der Ausschuss lädt daher alle ein, bei der öffentlichen Sitzung gemeinsam herauszufinden, wie es in Österreich wirklich aussieht.

Erzählen Sie uns,
was gemacht werden muss,
damit die UN-Konvention in Österreich eingehalten wird.